

«Golf spielen ist meine Passion»

Im Rahmen des Gofus-Charity-Golfturniers vom Montag kamen diverse Persönlichkeiten aus Sport, Unterhaltung und Wirtschaft nach Davos. Darunter auch André Dosé, ehemaliger CEO diverser renommierter Fluggesellschaften und heutiger Verwaltungsratspräsident des Grasshopper Club Zürich. Im Interview mit der «Davoser Zeitung» erzählt er unter anderem, welche Beziehung er zu Davos hat und weshalb ihm der Golfsport so gefällt.

Pascal Spalinger

André Dosé, Sie haben eben Ihre Runde anlässlich des Gofus-Charity-Golfturniers beendet. Wie ist es gelaufen?

André Dosé: Wenn ich mit dem Vortag vergleiche, als mir eine ausgezeichnete Trainingsrunde gelungen ist, so ist es diesmal ehrlich gesagt nur mittelmässig gelaufen. Weil ein Gewitter über den Golfplatz gezogen ist, mussten wir abbrechen und haben die letzten zwei Löcher nicht mehr spielen können. Ich bin aber froh über die Entscheidung, denn ich weiss von meiner früheren Tätigkeit als Pilot her, was ein Gewitter alles bewirken kann. Ich habe in dieser Hinsicht schon einige recht unangenehme Situationen erlebt.

Welche Bedeutung hat der Golfsport für Sie?

Golf spielen ist mittlerweile zu meiner Passion und zu einer Familienangelegenheit geworden. Ich habe lange als Torhüter Fussball gespielt und bin

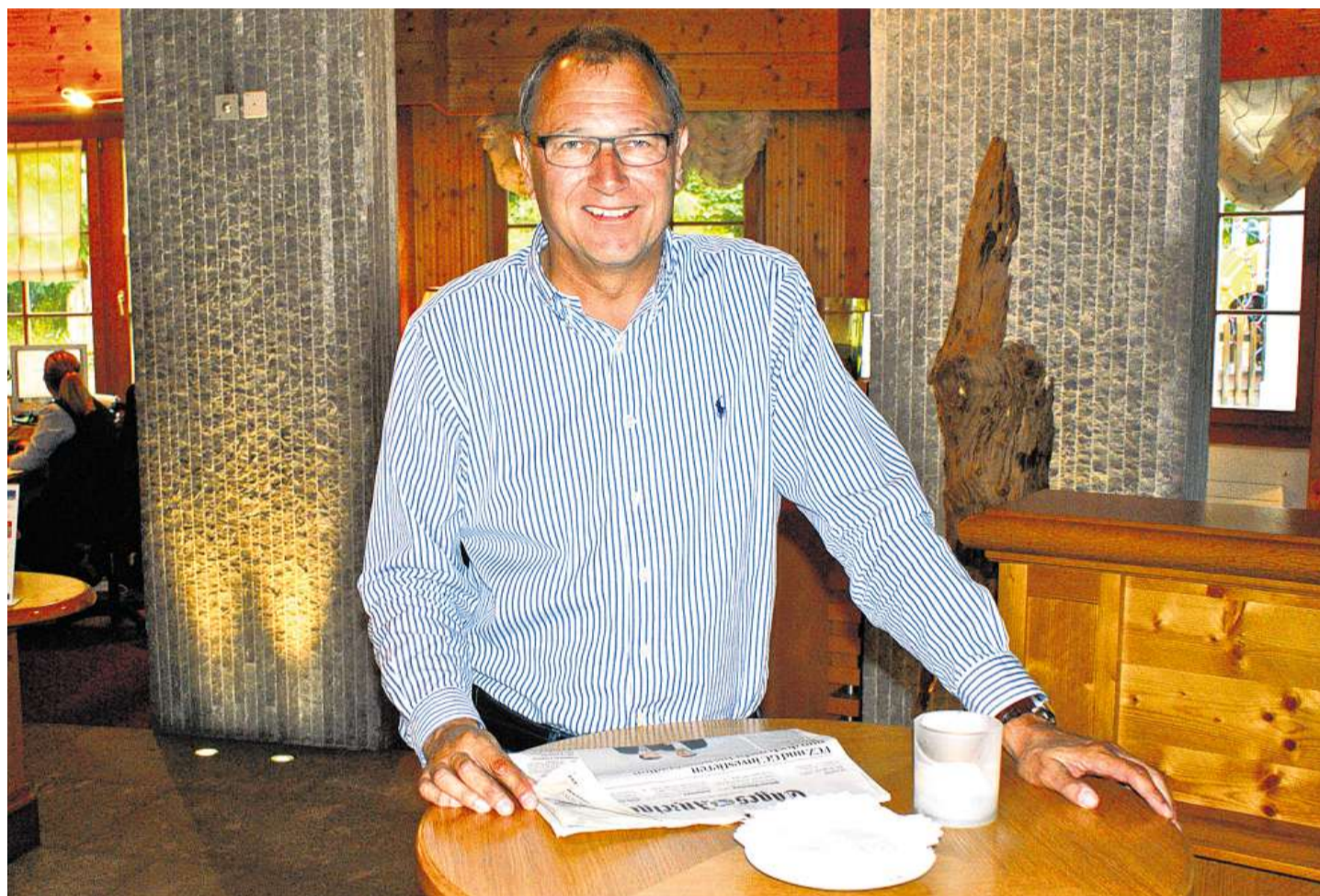
dann auf Golf umgestiegen. Golf ist komplexer als Fussball.

«Golf ist komplexer als Fussball»

Ein technisch schwerer Sport, bei dem die mentale Stärke eine grosse Rolle spielt. Die Flugbahn des Balles ist statisch, nicht so dynamisch wie beim Fussball. Um gute Resultate erzielen zu können, ist also eine sehr gute Technik notwendig – das mag ich sehr. Und nicht zuletzt bewege ich mich in der Natur, wenn ich auf dem Golfplatz stehe.

Wie oft kommen Sie denn überhaupt zum Spielen?

Das Schöne ist, dass man auf der ganzen Welt Golfplätze findet. Ich kann also auch trainieren und spielen, wenn ich unterwegs bin. Ich spiele viel an Randstunden, und ich habe zu Hause ein Grün installiert, auf dem ich das Putten üben



André Dosé hat sich vom passionierten Fussballer zum passionierten Golfer entwickelt.

ps

kann. Seit mein Sohn ebenfalls voll dem Sport frönt, ist Golf zur Familiensache geworden.

Wie gefällt Ihnen der Golfplatz Davos?

Er gefällt mir sogar sehr gut. Er ist in sehr gutem Zustand, und es ist einfach schön, in den Bergen zu spielen. Ich musste mich aber erst daran gewöhnen, dass infolge der dünneren Luft hier oben die Bälle weiter fliegen als im Unterland.

Was für einen Bezug haben Sie sonst noch zu Davos?

Ich bin schon oft in der Landschaft zu Gast gewesen und habe Referate gehalten. Und ich habe auch schon die Skipisten der Region ausprobiert. In früheren Jahren kam ich zudem immer über Silvester nach Davos, weil ein Freund von mir damals als Pianist für Stimmung sorgte. Und nicht zuletzt war ich in meiner damaligen Funktion als CEO mehrerer Fluggesellschaften am World Economic Forum zu Gast.

Welche Bedeutung haben Charity-Anlässe wie das Davoser Gofus-Golfturnier für Sie?

Ich nehme generell gerne an solchen Benefiz-Veranstaltungen teil. Wir machen das auch mit den Grasshoppers Zürich. Ich finde es wichtig, dass man etwas weitergibt, wenn es einem gut geht. Selbst kleine Geldsummen können andersorts viel bewegen.

Welchen Stellenwert nimmt der Sport allgemein in Ihrem Leben ein?

Sportliche Betätigungen haben bei mir einen sehr grossen Stellenwert. Wenn ich einmal aus irgendeinem Grund zwei Tage lang nichts machen kann, werde ich bereits unruhig. Ich gehe gerne biken oder joggen, und wie bereits erwähnt spiele ich leidenschaftlich gerne Golf. Früher spielte ich in der Schweiz und in Amerika Fussball.

«Ich habe noch heute Kerosin im Blut»

Sie waren früher Pilot und später in führender Position für verschiedene Fluggesellschaften tätig. Was bedeutet Ihnen die Fliegerei heute?

Ich habe noch heute «Kerosin im Blut», wie man so schön sagt. Die Aviatik und Fliegerei liegen mir im Blut, und wenn ein Flieger über mich hinwegfliegt, muss ich jeweils einfach nach oben in den Himmel schauen. Zudem reise ich heute noch viel in der Welt herum, meist per Flugzeug. Die Fliegerei beschäftigt mich also immer noch, einfach von einem anderen Standpunkt aus.

Sie sind seit 2012 Verwaltungsratspräsident des renommierten Fussballclubs Grasshopper Zürich. Wie kam es zur Idee, das Genre zu wechseln?

Als ich zusagte, war GC praktisch am Boden, und es funktionierte nur noch wenig. Ich

mache aber gerne etwas, um Leute wieder aufzubauen. Die Planungen bei Sportvereinen sind kurzfristiger Natur. Erfolg und Misserfolg liegen sehr nahe beieinander. Das Ganze ist aber auch eine spannende Herausforderung, die mir grossen Spass bereitet.

Welches sind Ihrer Meinung nach die grössten Herausforderungen, die Sie bei GC zu meistern haben?

Spitzenfussball in der Schweiz und speziell in Zürich ausreichend finanzieren zu können, ist eine riesige Herausforderung. Im schnelllebigen Fussballgeschäft ist es schwierig, langfristige Konzepte zu realisieren. Und trotzdem muss der Erfolg nachhaltig sein. Beides unter einen Hut zu bringen, ist eine nicht leicht zu lösende Aufgabe, der ich mich aber mit Freude stelle.

Inwiefern hat sich die Bedeutung des Fussballsports für Sie über die Jahre verändert?

Die Affinität für Fussball hat sich eigentlich kaum geändert, seit ich nicht mehr aktiv Fussball spiele. Wohl aber die Sichtweise. Man erlebt als Verantwortlicher auf der Tribüne ein Fussballspiel nicht weniger emotional als auf dem Feld. Aber man leidet mehr, weil man nicht aktiv mithelfen kann. Denn Fussball ist unberechenbar: Man kann fast alles richtig machen und verliert trotzdem. Und umgekehrt kann die Mannschaft schlecht spielen und doch gewinnen.

Als Profisportler muss man ehrgeizig sein, will man etwas erreichen. Wie sieht es diesbezüglich bei Ihrer täglichen Arbeit aus?

Man muss allgemein ehrgeizig sein, denn ohne erreicht man nichts. Leider wird Ehrgeiz in der Schweiz oft als negative Eigenschaft angesehen.

«Man muss ehrgeizig sein im Leben, sonst erreicht man nichts»

Sie haben in Ihrem Leben und in Ihren wichtigen Funktionen mit Sicherheit schon vieles erlebt. Welche Begegnung ist Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Ich hatte bisher das Glück, viele spannende Leute treffen zu dürfen. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir ein Anlass im Flugzeugmuseum Washington, an dem ich mit dem Kommandanten der Raumfahrtmission «Apollo 13» sprechen konnte. Das war für mich eine unglaubliche Begegnung.

Und wie steht es mit besonderen Begegnungen am Gofus-Charity-Golfturnier Davos?

Da gibt es eigentlich nur die Diskussion mit Torhüter-Legende Sepp Maier. Ihn habe ich zum ersten Mal getroffen, und es hat sich eine angenehme Diskussion unter ehemaligen Torhütern entwickelt. Ansonsten kennt man sich gut untereinander und freut sich jeweils auf ein Wiedersehen.



André Dosé in Davos in Aktion.

zVg